







Dialog

Andreas Greulich (A.G.):

Philipp, ich habe den Eindruck, dass Du in Deiner Malerei seit der letzten Ausstellung 2019 in der Galerie ein neues Kapitel aufgeschlagen hast. Wo siehst Du die Unterschiede zwischen damals und heute?

Philipp Kummer(P.K.):

Die Frage ist ein bisschen komisch, also lustig. Kannst Du die nicht beantworten? Das würde mich sehr interessieren! Wirklich. Im Gegensatz zu mir siehst Du meine Arbeit mit diesem wunderbaren zeitlichen Abstand. Du siehst also über ein Jahr Entwicklung komprimiert auf eine Ausstellung. Darum beneide ich dich ein wenig.

A.G.:

Naja, tatsächlich habe ich den Eindruck, dass Du zuweilen mehr mit dem Materialcharakter der Ölfarbe spielst. Der Farbauftrag geht ins Pastose. Verwischungen werden deutlicher. Das hatte sich bereits angedeutet, jetzt hast Du eine neue „Eskalationsstufe“ erreicht. Welche Rolle gibst Du in diesem Zusammenhang der Abstraktion in Deinen Bildern?

P.K.:

Eskalationsstufe neun! Jedes Bild ein Pyrrhussieg! (*lacht*)

Ja, das mag sein, dass es hier und da fetter wird – und magerer, und Strich und Fläche und all das. Aber das Wichtigste ist, dass ich mir das nicht ausdenke. Es handelt sich ja dabei schon um eine Rückschau auf die Behauptung der fertigen Arbeit.

Da kann man dann über formale Entscheidungen sprechen. Dicke Farbe, dünne Farbe, Lasur, Zeichnung und so weiter, das ist aber gar nicht so wichtig. Das ist dann das Vokabular, aber nicht die Geschichte sozusagen. Überhaupt ist mir das zu fragmentiert.

Ich meine, wenn ich ein Bild machen will, dann darf gar nicht so gedacht werden. Die Gefahr, damit eine Prädestination zu erschaffen oder gar eine Malstrategie, ist dann groß. Da stirbt das Bild vorm ersten Strich sozusagen.

Die Frage der Abstraktion finde ich auch schwierig. Ich verstehe den Nutzen von solchen Klammerbegriffen durchaus, aber auch diese sind nur in der Rückschau zur Beschreibung von Komponenten zu gebrauchen. Niemals denke ich beim Malen: „...und nun abstrahiere ich diesen Tisch!“

Vielleicht habe ich aber einen Tisch gesehen, der mir gefallen hat, die Beine hatten eine interessante Form und das Licht reflektierte sich auf eine ganz bemerkenswerte Art. Außerdem hatte der eine prima Farbe. So kommt das Wesentliche dieses gesehenen Tisches vielleicht in einen meiner Bildräume. Das, was mich interessiert hat, was für mich diesen Tisch ausgemacht hat – und das male ich dann hin. Und dann sehe ich weiter.

A.G.: Also ergibt sich alles irgendwie? Kaum zu glauben, wo doch gerade Deine großformatigen Bilder formal und kompositorisch komplex sind. Aber bleiben wir bei Deinem Begriff des „Vokabulars“. Wenn wir Deine großformatigen Arbeiten betrachten, welche Begriffe finden sich in Bezug zum Bildaufbau in Deinem Vokabular?

P.K.:

Es ergibt sich irgendwie... Na, das „irgendwie“ wäre schon interessant. Ein kleines Wort, das was Wesentliches heimlich durchwinken möchte. Dem versuche ich schon lange auf die Spur zu kommen (*lacht*). Es ergibt sich. Das stimmt soweit.

Damit sich aber etwas ergeben kann, muss das ja zunächst mal zugelassen werden. Das ist tatsächlich wichtig und wert, kurz betrachtet zu werden. Im Klartext ergibt jeder Eingriff einen nächsten. Jeder nächste Eingriff einen übernächsten und all diese Eingriffe müssen mit einer Richtigkeitsbehauptung ausgeführt und untereinander verknüpft werden. Bis jedes Bild endlich von einem Bedingungsgepinnt überzogen und in sich wahr ist. Dieses organische Wachsen kann ich nun mit meiner Haltung nähren, denn über die Zeit sehe ich immer deutlicher, wie sehr das Festhalten an einem egozentrierten Bildgedanken meiner Malerei im Weg stehen kann. Insofern kann man auch von der Abwesenheit einer Haltung, einer möglichkeitsoffenen Nicht-Haltung sprechen.

Natürlich sind das dennoch meine Bilder, aus meinem Kopf, aus meinem „locked room“ – sogar umso mehr, wenn auf dem Weg in die gemalte Realität die Ratio außen vor bleibt und damit neue Räume sichtbar werden. Wesentlich ist wirklich zu sehen, was man tut. Mit dem äußeren und inneren Blick bei jedem Strich voll dabei zu sein. Mit aller Konzentration den Resonanzraum auf der Leinwand zu begreifen. Wenn man das intellektuelle Konstrukt seiner Selbst beim Arbeiten auf die Ersatzbank schickt, weiß man häufig genau was zu tun ist und kommt dann an die Bilder, die man malen soll.

Stell Dir einfach vor, Du schreibst ein freies Lied. Du schaffst Dir vermutlich eine Struktur, in der Du dir den Takt überlegst und hast eine Vorstellung von einer Stimmung, Temperatur, Atmosphäre und so weiter. Wie der Song am Ende klingt, weißt Du noch nicht. Mit dem ersten Ton fängt das Spiel einfach an. Was mir am Malen wirklich gefällt (meistens) ist, dass vom ersten bis zum letzten Ton alles auf der Leinwand bleibt. Kannst Du mir bei der Begriffsklärung von „Vokabular“ im Malereikontext helfen? Was meinst Du damit? Für mich klingt es wie das, was ich immer erweitern möchte.

A.G.:

Witzbold, Du hast ja den Begriff ins Spiel gebracht. Für mich geht es dabei um das visuelle Vokabular in Deinen Bildern. Da lohnt es sich, tiefer ins Bild zu schauen. Mir fällt auf, dass Du eine „kalligraphische Flächigkeit“ in Deinen Bildern pflegst. Du beschreibst mit der Farbe eine Fläche, die durch den Farbauftrag und den Pinselstrich Rhythmus und Bewegung erhält. Und das macht es spannend. Ich denke da jetzt an das kleinformatige Bild „Reise“. Viele, auch viele gute Maler, scheitern ja gerade daran.

Aber bevor wir uns zu sehr im Formalen verlieren. Mich interessiert auch, welche Motive ich sehe. Zuweilen sind es bei Dir Landschaften, Tiere, Wesen, Wirrwarr. Woraus schöpft sich Dein Bildfundus?

P.K.:

Touché, Herr Greulich. Mein Fehler, ich meinte das wörtlich, als „zur Verfügung stehende Begriffe“ sozusagen. Bestimmte Wendungen kehren wieder, da hast Du Recht, könnte ich aber nicht benennen. Ich stelle mir immer vor, das wären eher körperliche Eigenschaften, die von den Händen öfter zitiert werden als Anderes.

Wahnsinn, wie Du das ausdrückst. Schön, ich habe mich viel damit beschäftigt, was Fläche sein kann, also das mache ich immer noch. Die gefüllte, lebendige Leere. Da spielt auch ein Nah- und ein Fernblick eine Rolle in meinen Überlegungen. Es gibt diesen Moment, wenn man ganz nah an ein Bild herantritt und von dem überrascht ist, was aus der Nähe gesehen passiert und was man von weiter weg nicht geahnt hat. Das finde ich immer gut, das ist ein bisschen wie Zauberei.

Die Darstellungen, also das Gezeigte, schleichen sich immer so an. Was aufblitzt und sich als Motiv verfestigt, hat mit dem Beziehungsgeflecht zwischen der äußeren und inneren Realität zu tun. Das ist eine Form von selektiver Wahrnehmung. Grundsätzlich interessiere ich mich sehr dafür, wie der Mensch sein Menschsein in die Welt trägt. Als aufgeklärter Geist, als soziales Wesen, auf der Suche nach Struktur und Stabilität. In einer Welt, die als einzige Konstante die Veränderung selbst aufzuweisen hat und in der wir alle schon wissen, wie die Geschichte ausgeht.

Um bei der „Reise“ zu bleiben: das Boot ist ein Motiv, das mich immer wieder einholt und für mich ein archaisches Gefühl erzeugt. Gerade so eine Nussschale, eine tolle Idee, mit der man sich über ein feindliches Medium hinweg bewegen kann. Dann sitzt man auf diesem Medium wie in einer Blase. Eine kleine fahrende Landblase mitten im Wasser. Majestätischer Unfug. Das finde ich total schön.

A.G.:

Majestätischer Unfug! Das Majestätische spielt in der aktuellen Ausstellung offensichtlich eine Rolle. Die Bildtitel und die Kronenmotive zeigen das. Darüber hinaus habe ich den Eindruck, dass nach wie vor Popkultur für Dich wichtig ist. Was interessiert Dich hier? Und wenn wir schon dabei sind: Welche Künstler sind für Dich nachhaltig wichtig und warum?

P.K.:

Was so eine vergleichsweise kleine Form mit ein paar Zacken so alles auslöst, nicht wahr? Das sitzt tief und funktioniert immer noch gut. Für mich hängt da, glaube ich, ein Hinweis darauf, wie ich Bilder sehe. Oder wie ich mir wünsche, dass sie gesehen werden? Jedenfalls sind wir ja alle Majestäten und tragen unsere Königreiche durch die Welt. Aus so einem Bewusstsein seiner Selbst sollte man Bilder sehen.

Ob Popkultur für mich eine wirkliche Rolle spielt, weiß ich nicht so genau. Eigentlich bin ich nicht mal sicher, was das ist. Derzeit bin ich eher vom Barock fasziniert, um ehrlich zu sein. Das ist alter Pop, aber da gibt es Sachen, die finde ich heute den totalen Wahnsinn. Hat aber auch ganz schön gedauert, um das sehen zu können. Jedenfalls setze ich mich nicht konkret mit benennbaren popkulturellen Phänomenen auseinander. Das zu erforschen finde ich auch nicht so interessant, bzw. das machen andere besser als ich das könnte. Allerdings arbeite ich für meine Bilder streckenweise mit Stills aus Videospiele und so. Vielleicht zählt das ja. Dabei finde ich hauptsächlich spannend, eine nicht-wirkliche Realität in gemalter Gegenständlichkeit zu manifestieren. Da geht bei mir ein gedanklicher Raum auf, den ich merkwürdig finde, ein Gefühl als ob man sich vorstellt, einen komplizierten Knoten zu öffnen.

Es gibt eine Menge Künstler, die ich aus verschiedenen Gründen sehr schätze, aber aus meiner Sicht gibt es wahrscheinlich keine einzelnen nachhaltigen und wichtigen Künstler. Ich glaube nicht an die Lichtgestalt (*lacht*). Wirklich wichtig ist natürlich, dass Kunst stattfindet, dass es Leute gibt, die an ihrem Blick auf die Welt forschen und bereit sind, diesen zur Disposition zu stellen. Randfiguren, die das richtig ernst meinen. Dass diese Einladung besteht, diese Möglichkeitsräume zu betreten und etwas dazu zu lernen. Natürlich habe ich auch Kollegen, die für mich prägend sind oder waren, aber das hängt dann immer mit der persönlichen gemeinsamen Geschichte zusammen. Und es waren auch nicht immer Künstler, die mich in meiner Arbeit weitergebracht und neue Impulse ermöglicht haben. Ich habe ja ein paar Jobs gemacht, die total kunstfern waren und da Leute getroffen, die sich für meine Malerei, unbeabsichtigt, als sehr wichtig erwiesen. Aber das Heimweh findet man eben nur in der Fremde.



dialogue

Andreas Greulich (A.G.):

Philipp, my impression is that since the last show in the gallery, you have opened a new chapter in your painting. Where do you discern the differences between then and now?

Philipp Kummer(P.K.):

That's a bit of a funny question, as in funny ha-ha. Can't you provide the answer? I'd be really interested to hear it! Honestly. Unlike me, you see my work with such a marvelous distance in time. Meaning you see over a year's development compressed into an exhibition. I slightly envy you in that regard.

A.G.:

Well, I do in fact think that you now seem to explore more with the materiality of the oil paint. Your brush work is becoming more impasto and smears and blurs more obvious. While there were already signs of this, you have now reached a new "escalation stage". In this context, what role do you accord abstraction in your images?

P.K.:

Escalation stage nine! Every image a Pyrrhic victory! *(laughs)*

Yes, it may well be that here and there the brushwork is fatter, and leaner, and lines and surfaces and all that. However, what is most important is that I don't construe all this in advance. The emphasis here is on looking back on the claim made by the finished work.

One can speak here of formal decisions. Thick paint, thin paint, glazes, drawings, and so on, but none of that is particularly important. That's the vocabulary, but not the story as it were. In fact, to my mind that's too fragmented.

I think that when I want to make an image then the thinking can definitely not be like that. The danger of ensnaring myself in some predestination or even a painting strategy simply becomes too great. The image then dies before the very first brushstroke as it were.

I also find the question of abstraction difficult. I understand the utility of such overarching concepts, but they, too, can only be used looking back to describe components. I never think while painting "and now I will create an abstract version of this table!"

Perhaps I did see a table that I liked, where the legs had an interesting shape and the light reflected on it in a truly remarkable way. Added to which, it had a great color. This is the way that the essentials of the table I saw possibly enters my pictorial spaces. What interested me, what to my mind was key about the table. And I then paint that on the canvas. And see how things go from there on out.

A.G.: Meaning everything somehow evolves. Hard to believe given how complex precisely your large-format images are in formal and compositional terms. However, let's stay with your concept of the "vocabulary". If we look at your large-format pieces, using your words what concepts come to bear in the construction of the images?

P.K.:

Everything somehow evolves... Well, the 'somehow' is itself quite interesting. A small word that seeks secretively to let something sneak through. I've spent a long time trying to work that word out *(laughs)*. Something happens. So far, so good. However, in order for something to happen something first has to be accepted. That is in fact important and worthy of a little consideration. Put bluntly, each intervention prompts the next one. And the next intervention the next-but-one, and all of these interventions have to be executed with a claim to being right and need to be interlinked.

It is a kind of selective perception. Fundamentally I'm very interested in how people act as human beings and being human in the world. As enlightened minds, as social beings, searching for structure and stability. In a world which only has one constant, namely that of change, and where we all long since know how the story ends.

To return to "Reise"; the boat is a theme that constantly grabs me and creates an archaic feeling in me. Precisely such a nutshell, a great idea, with which one can move across an inimical medium. And there you sit on this medium as if in a bubble. A small travelling land bubble in the midst of water. Majestic nonsense. To my mind, that's truly beautiful.

A.G.:

Majestic nonsense! The majestic evidently plays a role in the current show. As demonstrated by the picture titles and the crown motifs. Moreover, I get the impression that Pop culture remains important to you. What interests you in that regard? And while we're on the topic: To your mind, which artists are enduringly important and why?

P.K.:

Incredible what a comparatively small shape with a few prongs can do, isn't it? That's deeply ingrained in us and always works well. I think that for me there's a pointer here to how I see images. Or how I would wish that they are seen? At any rate, we are all majesties and carry our kingdoms round the world. You should view the pictures in terms of such an awareness of yourself.

I'm not really certain whether Pop culture ever really played a role for me. Actually, I'm not really sure what that is. At present I'm more fascinated by the Baroque, to be honest. That's old Pop but it does feature things that I think are completely amazing today. Took an awfully long time to be able to see that. At any rate, I do not specifically address any notable Pop culture phenomena. And I don't find it particularly interesting to explore it and others do that better than I could. However, for my images I do at times use stills from video games and the like. Maybe that counts. I mainly find it interesting to manifest a non-real reality in painted figuration. A space opens up here in my mind that I find curious, a feeling as if one imagines oneself undoing a very complicated knot.

There are plenty of artists who I hold in great esteem for various reasons, but from my point of view there is probably not one enduring and important artist. I don't believe in the shining lights (*laughs*). What is of course really important is that art takes place, that there are people who use their eyes to explore the world and are prepared to put the results up for grabs. Marginal figures who take it really seriously. To take up such an invitation, to enter such spaces of potentiality, and to learn something new.

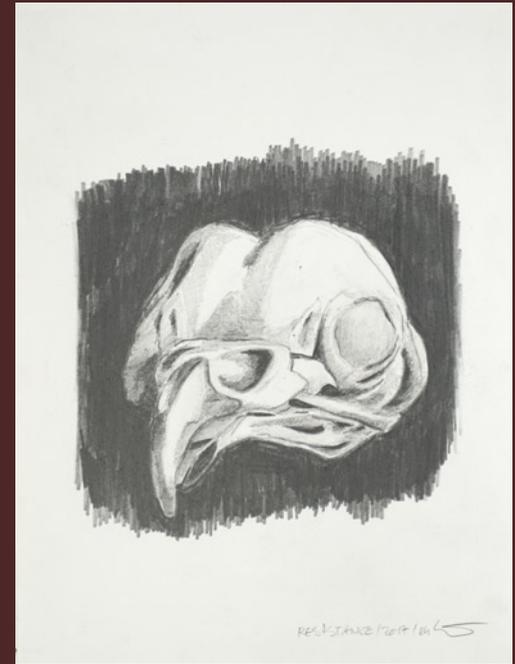
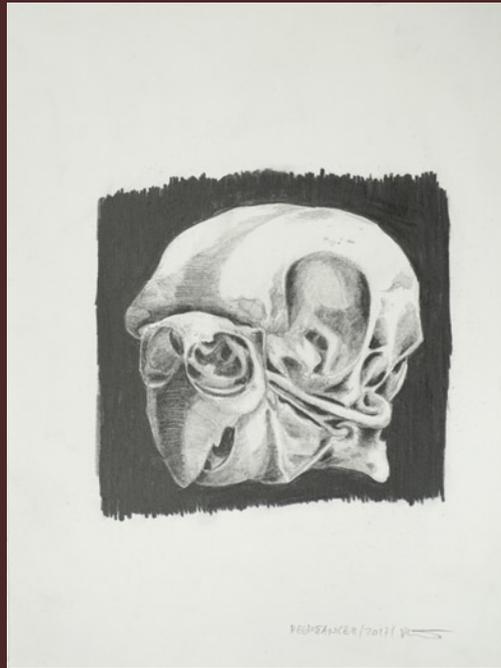
Naturally, I also have colleagues who influence me or who influenced me, but that always has to do with a shared personal history. And it was not always artists who helped me progress in my work and made new impulses possible. I've done a few jobs in my time that were completely unrelated to art and met people who unintentionally proved to be very important for my painting. That said, only when you are away do you feel homesick.





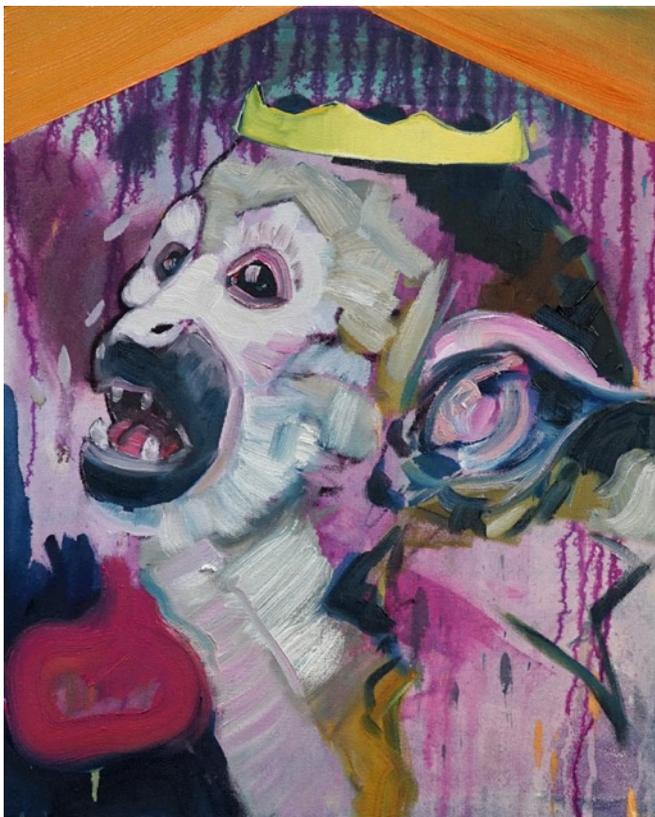


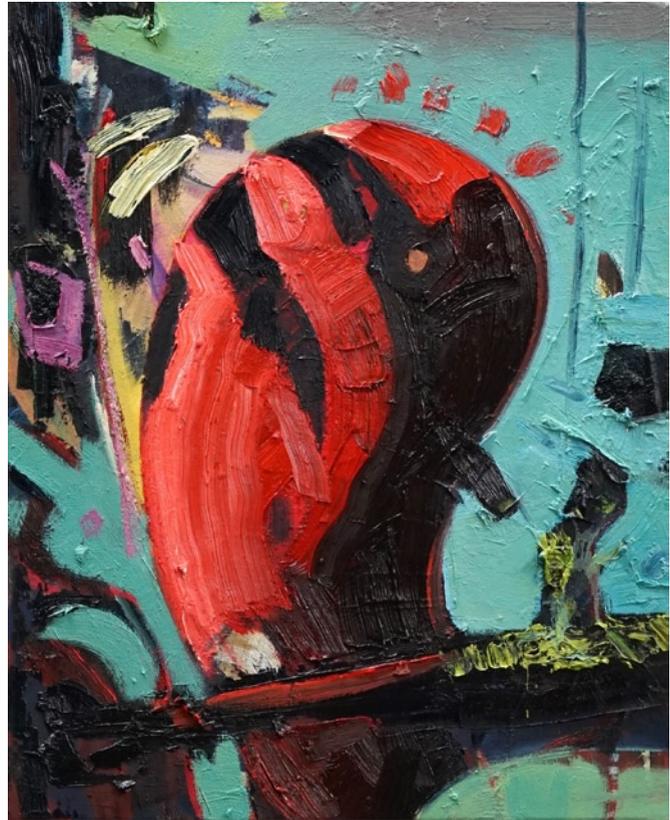
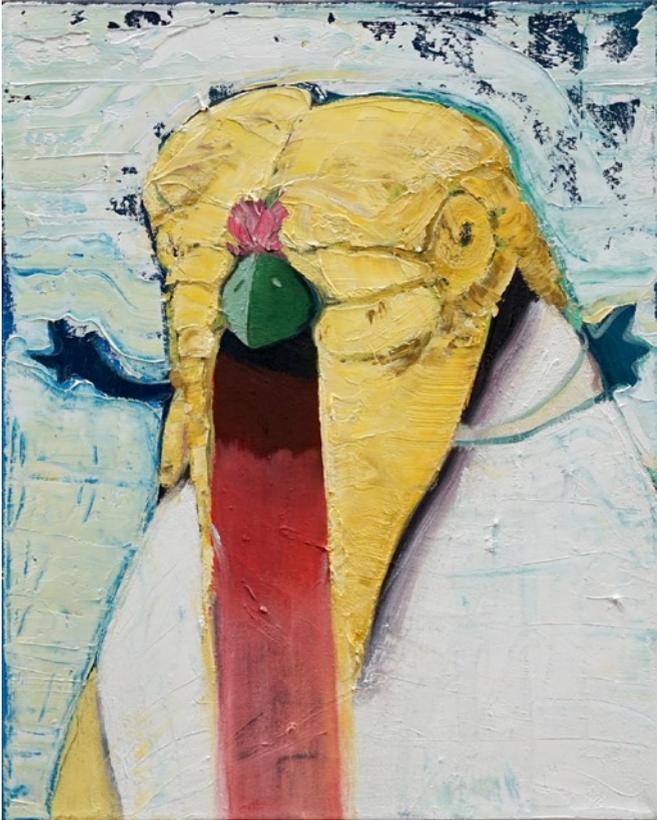




















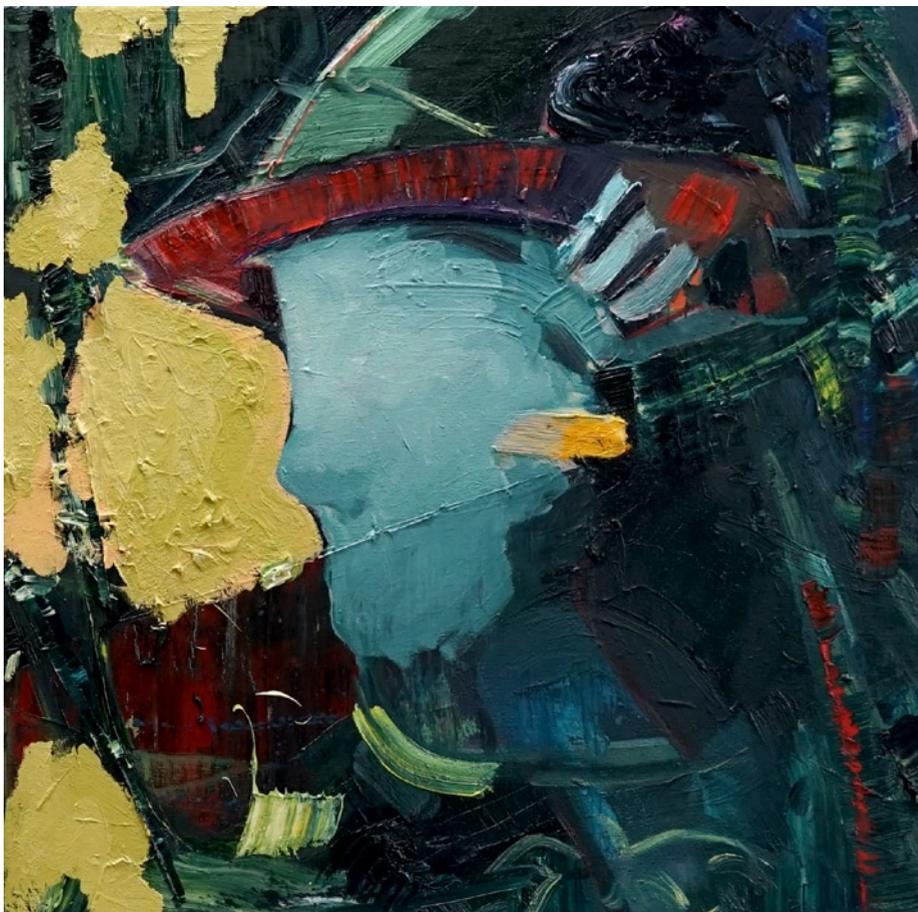


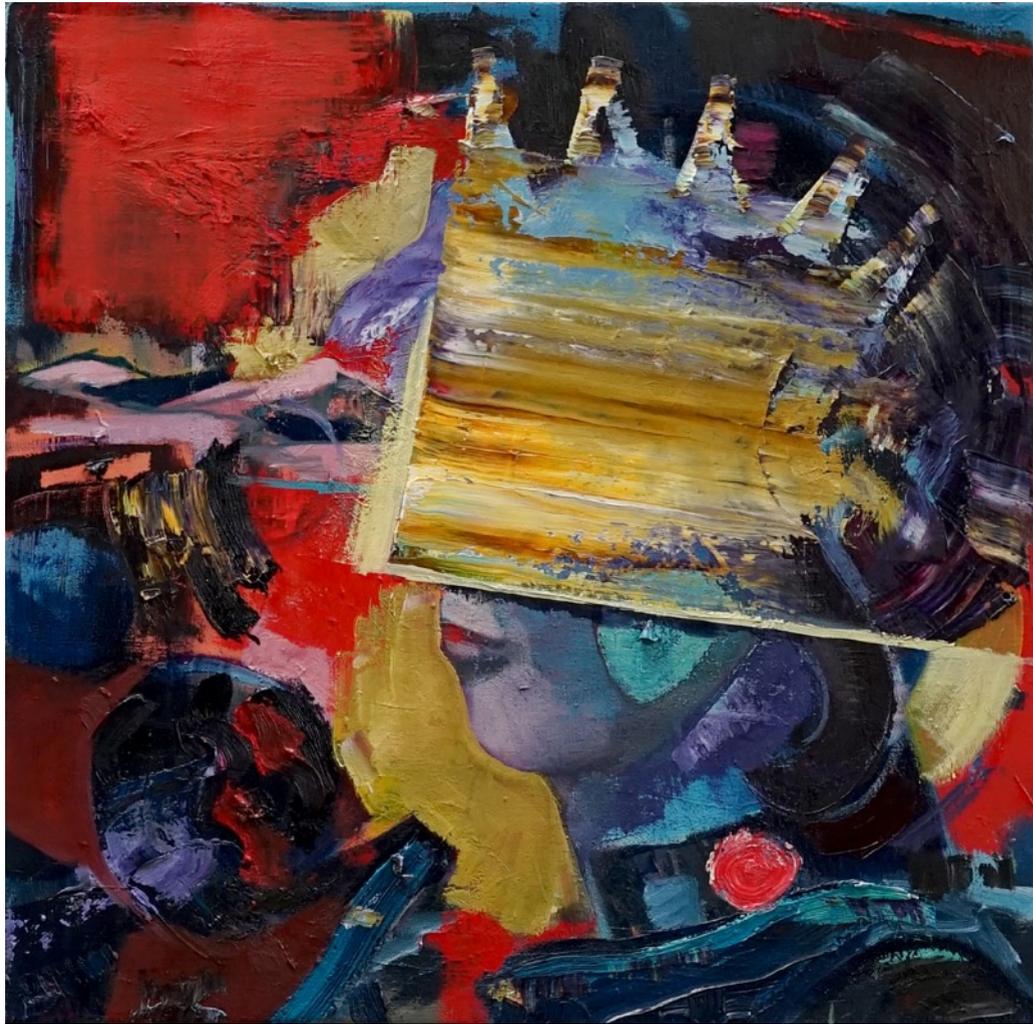




















44















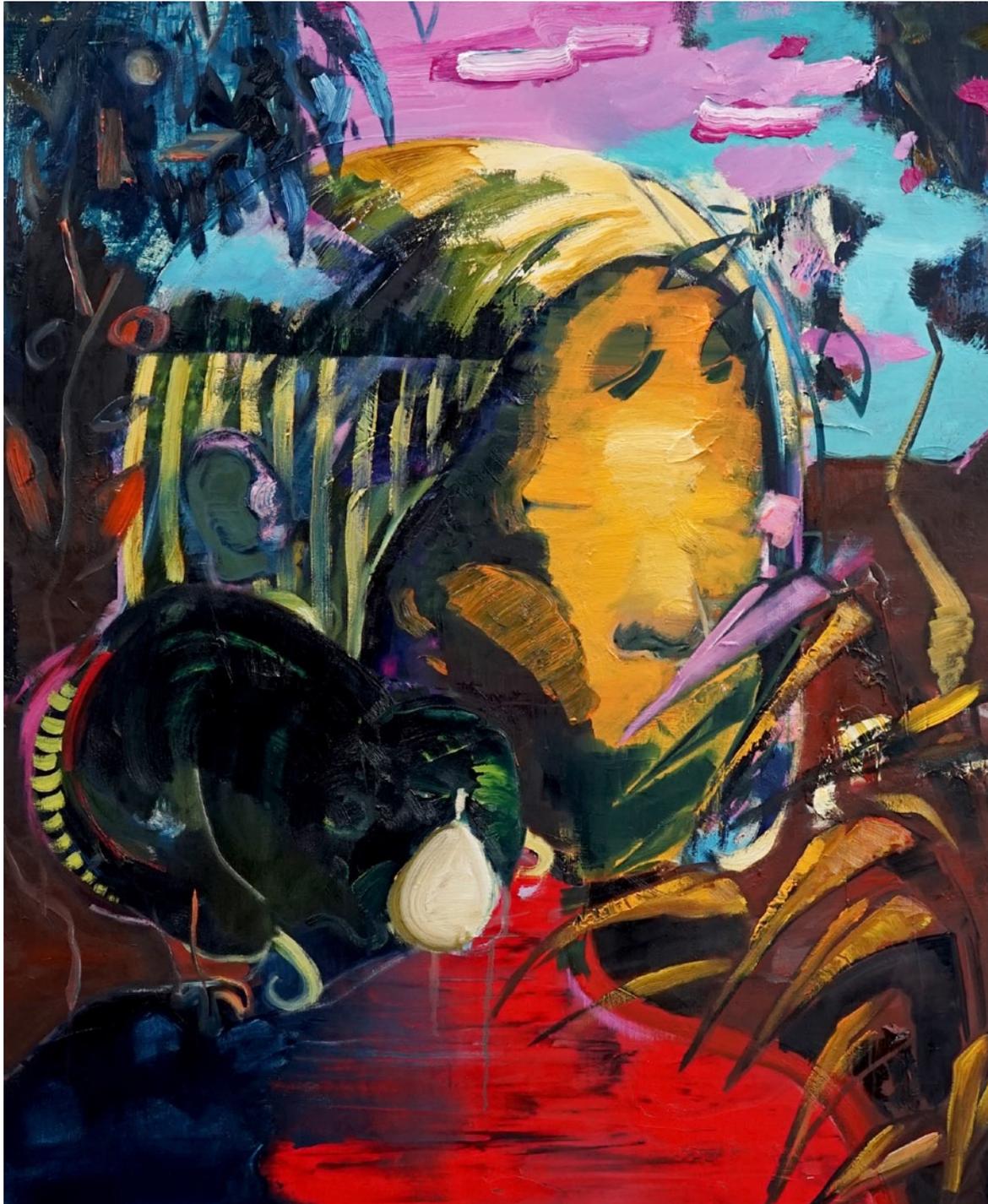


























geb 24.04.1979 in Dresden
2006 - 2012 Studium der freien Malerei an der AdBK Nürnberg
bei Prof. Thomas Hartmann / Prof. Ralph Fleck
2012 Ernennung zum Meisterschüler bei Prof. Ralph Fleck
lebt und arbeitet in Leipzig

Einzelausstellungen (Auswahl) (Katalog*):

2020

a dream in a locked room | Galerie Greulich | Frankfurt a.M.*

2019

the sun rises everybody | Galerie Greulich | Frankfurt a.M.

2018

pronoid | Bunsen Götz Galerie | Nürnberg

und dann passiert sowas | Galerie ABTART | Stuttgart (mit Anna Bittersohl
und Christian Rösner)

zwei Gipfel, sie schauten | Galerie Ahlers | Göttingen (mit Anna Bittersohl)

2017

good news everyone | Galerie Greulich | Frankfurt a.M.*

da wo du warst, muß ich auch nochmal hin (mit Anna Bittersohl) | KfV
Weinheim*

Augenaufschlag | Kunstverein Kirchzarten

2016

sieh dich vor im Traum eines kleinen | Galerie Greulich | Frankfurt

es hat gerade erst begonnen | Kunstverein Erlangen

point of view | Kunstverein Kronach

the upward spiral | Galerie Anette Müller | Düsseldorf

2014

one inch punch | Bunsen Goetz Galerie | Nürnberg

Gruppenausstellungen (Auswahl) (*Katalog):

2020

SEE YOU THERE #2 - Adam Noack lädt ein | Galerie Eigenheim | Berlin
Sterntaler | Galerie H2 Hertrich | Erlangen

2019

BigArt #4 | Hensbrug | Amsterdam

26. Leipziger Jahresausstellung | Baumwollspinnerei Leipzig
Bauhaus reloaded | Bunsen Götz Galerie | Nürnberg

2018

BIGART #3 | mit Rutger Brandt Gallery | Bijlmerbajes | Amsterdam
Originale18 | Leipzig

Gülle, Glyphosat und Zorn | Galerie Eigenheim | Berlin / Weimar
I REMEMBER YOU WELL | Galerie Eigenheim | Weimar

2017

stell dir vor | Galerie Anette Müller | Düsseldorf

Angstfrei | Preis der Darmstädter Sezession | Darmstadt

may I reset your mind | Bunsen Götz Galerie | Nürnberg

I REMEMBER YOU WELL | Galerie Eigenheim | Berlin

40 Jahre Kunstverein Kirchzarten | Kirchzarten

2016

Der Stand der Dinge | Galerie Anette Müller | Düsseldorf

Legenden | Kunstverein Hof

2015

Animal Turn | Galerie Greulich | Frankfurt

5 Helden | Galerie Bernsteinzimmer | Nürnberg

Kunstpreis Nürnberger Nachrichten | KKQ Nürnberg*

Meisterschüler | Morat Institut Freiburg

Klasse Fleck | Städtische Galerie Fruchthalle Rastatt*

2014

23 Kunstwerke von 23 Künstlern | Galerie Ahlers | Göttingen

Meisterschüler | Purdy Hicks Gallery | London

Wurzeln weit mehr Aufmerksamkeit widmen | KV Montez | Frankfurt*

Kunstpreis Nürnberger Nachrichten | KKQ Nürnberg*

Meisterschüler | Schloss Bonndorf

28. Kunstpreis der Stiftung SPK Esslingen-Nürtingen

Montez im Exil: Frankfurt/Köln | Köln





S1
**at least I am somewhat pretty
and I am sure that helps**
2020
Öl auf Leinwand
170 x 130 cm



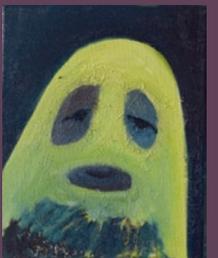
S2
da nicht für
2017
Öl auf Leinwand
80 x 80 cm



S3
I'm not here to make friends
2019
Öl auf Leinwand
80 x 80 cm



S4
echo of an echo
2017
Öl auf Leinwand
150 x 170 cm



S5
I'd rather stay inside today
2019
Öl auf Leinwand
30 x 24 cm



S5
kill the head
2020
Öl auf Leinwand
50 x 40 cm



S6
weicher Regen
2020
Öl auf Holz
30 x 25 cm



S7
Stock und Plan
2018
Öl auf Leinwand
220 x 180 cm



S8
Erschütterung
2020
Öl auf Holz
25 x 25 cm



S8
Jagd
2018
Öl auf Holz
30 x 25 cm



S9
Reise
2020
Öl auf Holz
30 x 25 cm



S9
Maske
2018
Öl auf Holz
25 x 25 cm



S10-11
Ruhe bitte, ich höre zu
2020
Polymerton Gips
ca. 60 x 20 x 20 cm



S13
jede Geschichte ist wahr
2020
Öl auf Leinwand
200 x 230 cm



S17
Fingerfish
2019
Öl auf Leinwand
80 x 80 cm



S21
good news everyone
2017
Öl auf Leinwand
250 x 200 cm



S22
Wir haben Lieder
2020
Öl auf Leinwand
230 x 200 cm



S23
Krähennest
2018
Öl auf Holz
30 x 25 cm



S24-25
resistance I-VI
2017
Bleistift auf Papier
24 x 18 cm



S26
Vorreiter
2020
Öl auf Holz
25 x 25 cm



S27
bekanntes Gebiet
2020
Öl auf Leinwand
160 x 120 cm



S28
tickle the edge
2020
Öl auf Leinwand
50 x 40 cm



S28
peace is easy
2020
Öl auf Leinwand
50 x 40 cm



S29
das früheste Licht
2020
Öl auf Leinwand
50 x 40 cm



S29
red king
2020
Öl auf Leinwand
50 x 40 cm



S30
Statik
2020
Öl auf Leinwand
50 x 40 cm



S31
side of impact
2018
Polymerton Beton
ca. 20 x 30 x 20 cm



S32
a whiff of
2020
Öl auf Leinwand
50 x 40 cm



S33
die da unten machen sowieso was sie wollen
2020
Öl auf Leinwand
170 x 150 cm



S34
ich bin schon draussen
2020
Öl auf Leinwand
80 x 80 cm



S35
just believe
2020
Öl auf Holz
20 x 15 cm



S35
Spirale
2018
Öl auf Holz
20 x 15 cm



S38
master / bait
2017
Öl auf Leinwand
60 x 50 cm



S42
a dream in a locked room
2020
Öl auf Leinwand
210 x 180 cm



S35
die leise Grenze
2020
Öl auf Holz
20 x 15 cm



S38
Leuchtturmfunktion
2020
Öl auf Holz
25 x 25 cm



S43
Hallo
2019
Öl auf Holz
30 x 25 cm



S35
punkt punkt
2020
Öl auf Holz
25 x 25 cm



S39
Schwaden
2020
Öl auf Leinwand
50 x 50 cm



S44
Nebel
2019
Öl auf Holz
40 x 30 cm



S36
Schrödingers Feierabend
2018
Öl auf Leinwand
160 x 120 cm



S40
mainly noise
2020
Öl auf Leinwand
50 x 50 cm



S44
ok
2019
Öl auf Leinwand
80 x 80 cm



S37
I'm not done
2017
Öl auf Holz
30 x 40 cm



S41
Navigator
2017
Polymerton Beton
22 x 18 x 26 cm



S45
over and over IV
2019
Öl auf Leinwand
170 x 120 cm



S46
one for the team III
 2018
 Polymerton Beton Epoxidharz
 29 x 20 x 30 cm



S53
soft kitty
 2016
 Öl auf Holz
 40 x 30 cm



S57
immer am Anfang
 2020
 Öl auf Leinwand
 80 x 80 cm



S47
Samurai
 2018
 Öl auf Leinwand
 200 x 160 cm



S53
Nachtspaziergang
 2018
 Öl auf Holz
 30 x 25 cm



S58
I am a collector
 2020
 Öl auf Holz
 20 x 15 cm



S48
immer so Durst
 2018
 Öl auf Leinwand
 220 x 180 cm



S54
the prophecy prophecies
 2017
 div. Materialien
 55 x 58 x 35 cm



S58
Schimmer
 2020
 Öl auf Holz
 25 x 25 cm



S49
genaues Maß
 2020
 Öl auf Leinwand
 80 x 60 cm



S55
clap your hands
 2018
 Öl auf Leinwand
 140 x 100 cm



S59
das Abkommen
 2020
 Öl auf Holz
 40 x 30 cm



S50-51
es war schon immer so
 2020
 Gips Holz Lautsprecher
 140 x 40 x 66 cm



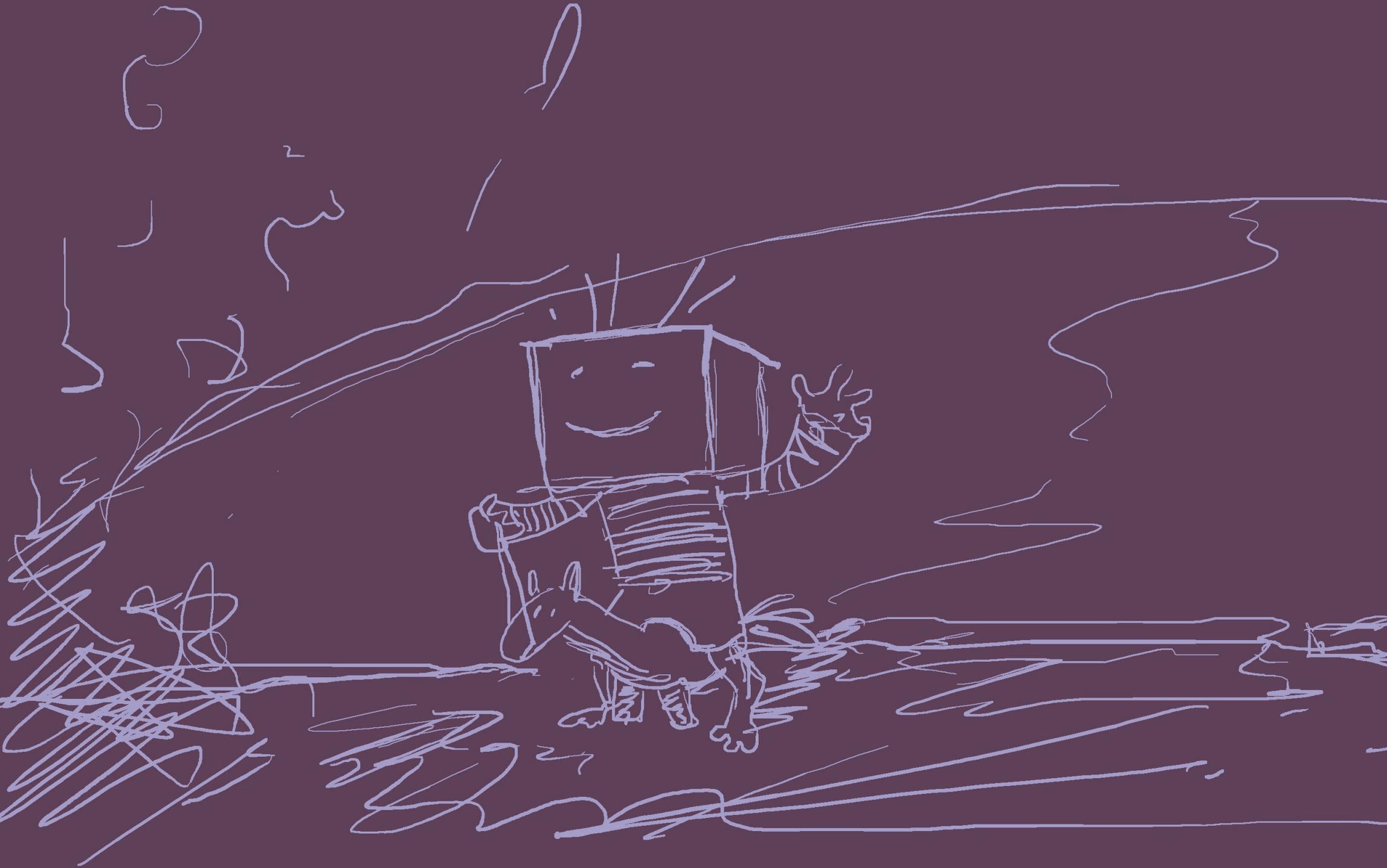
S56
elephant
 2020
 Öl auf Leinwand
 120 x 100 cm



S61
only silence remains
 2020
 Öl auf Leinwand
 120 x 160 cm



S52
Haupt
 2018
 Öl auf Leinwand
 160 x 120 cm





Galerie Greulich, Andreas Greulich (Hrsg.)
Philipp Kummer / a dream in a locked room
Frankfurt am Main, 2020

Verlag der Galerie Greulich, Frankfurt am Main, 2020 Band 26 der Schriftenreihe der Galerie Greulich.
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der deutschen Nationalbibliographie.
Detaillierte bibliographische Angaben sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-9822356-0-8

Übersetzung
Dr. Jeremy Gaines

© 2020, Galerie Greulich, Frankfurt am Main
© 2020, für die abgebildeten Werke
von Philipp Kummer; Philipp Kummer

Kontakt



Fahrgasse 22
60311 Frankfurt

+49(0)69 297 287 92

info@galerie-greulich.de
www.galerie-greulich.de

Philipp Kummer

Spinnereistraße 7
04179 Leipzig

info@philipp-kummer.de
www.philipp-kummer.de